

Liebespaare (III)\*: Die einen tauschen, die anderen nicht – im Muttenzer Pärchenclub Pandora ist vieles möglich

## «Du musst natürlich Spass am Sex haben»

**Man muss schon ein Liebespaar sein, um ins Pandora eingelassen zu werden. Doch was hier am Wochenende an Unterhaltung geboten wird, ist kaum etwas, worüber am Montag im Büro gesprochen wird. Wer will schon zugeben, mit dem eigenen Partner fremd gegangen zu sein?**

Daniel Aenishänslin

Dezent klirren die Prosecco-gläser, zwei Lippenpaare küssen sich, um dem ersten heissen Prickeln ein weiteres, kühles durch die Kehle folgen zu lassen. Rund zwanzig Paare werden es den beiden heute gleich tun, denn an der Bar lässt sich der Abend besonders locker angehen. Gedämpftes Licht begleitet einen durch amüsante Gespräche über Alltagsthemen oder mindestens so amüsante Begebenheiten. Auch wenn Letztere nicht immer alltäglich sein müssen. Im Hintergrund singen Robbie Williams und Anastacia ihre Lovestories durch die Lautsprecher. Die Szenerie im Pandora gleicht eher einem munteren Treffen von Dessousfans als der einer Orgie im Liebesrausch. «Ich komme sowieso nur wegen des guten Buffets her», sagt Doris und grinst auf den Stockzähnen.

Doris und ihr Lebenspartner Stefan gehören zu den Stammgästen im Pandora. Seit sechs Jahren zählen sich die beiden 40-Jährigen zur Swingergemeinde. Sie kennen Clubs im In- und Ausland. Auch Swingerferien haben die beiden schon genossen. Dass sie nicht mehr Modelmasse in Unterwäsche hüllen, bereite ihnen keine Kopfschmerzen. «Schau», sagt Doris, «es gibt Damen, die sind zu faul zum Essen, ich bins nicht. Man muss sich akzeptieren, wie man ist.» In der Tat scheinen die Dessousfans im Pandora kein Aufheben um die eine oder andere Kurve zu machen. Wer seinen Typ zur Linken nicht findet, wendet sich eben nach rechts. Clubbetreiber Marcel erklärt pragmatisch: «Bei uns ist wie im Coop. Es gibt Grosse, Dicke, Dünne, Jüngere und Ältere. Die einen gefallen dir, die anderen nicht.»

Über das, was gefällt, wird jedoch hinlänglich diskutiert. Doris mag zum Beispiel mit keinem kuscheln, der gerademal zwanzig Lenze zählt: «Könnte ja mein Sohn sein.» Stefan dagegen hat da keine Berührungängste. Er wird an diesem Abend noch Susanne, die mit besagten zwanzig Lenzen wohl Jüngste im Lokal, so lange massieren, bis sie ihm mit unüberhörbarem Quietschen zu verstehen geben wird, dass sie nun geölt genug sei. Allerdings erst später, in der unteren Etage, wo das Licht noch ein wenig gedämpft ist als im oberen Stockwerk.

Zwar fühlt man sich im Pandora nicht als Team, als Gleichgesinnte jedoch schon, was solidarisch werden lässt. Stefan übernimmt es deshalb, zwei Pärchen, die erstmals im Pandora sind, mit Räumlichkeiten und Regeln vertraut zu machen. Im oberen Stockwerk, führt er aus, stosse man an, lerne sich kennen und – «ganz wichtig» – lasse es man sich am Buffet gut gehen. Fürs gemütlich-



Gemeinsam zu kommen und auch wieder zusammen zu gehen, versteht sich im Pärchenclub von selbst. Wohin der Weg dazwischen führt, bestimmen die eigenen Vorlieben. Bild zvg

amüsante Diner ist die Essecke mit Raucher- und Nichtraucherstischen vorgesehen. Auf demselben Stockwerk sind auch die Toiletten untergebracht, wo man oder frau sich die gewaschenen Hände mit weichem Frottee trocknet. Hygiene und Luxus vereinen sich, wenn das Tuch nach einmaligem Gebrauch im Wäschekorb verschwindet.

Die Tanzfläche mit ihrer Stange für die erotische Tanzeinlage, findet heute eher ungewöhnliche Verwendung. An der Stange wird nicht geräkelt, sondern still gestanden. Das Duo Pascal und Aline alias PasAline belegen die Willigen mit feuchtem Gipsverband. Die aufgelegte Masse wird so lange mit dem Föhn getrocknet, bis sie die Rundungen ihrer Trägerin verewigt hat.

Auf der Polstergruppe daneben, erzählt Stefan, werde schon mal etwas gehalten und gestreichelt – alles ist erlaubt. Die intimen Begegnungen spare man sich jedoch fürs untere Stockwerk auf. Mit Ausnahme von Susanne, der jüngsten Swingerin, die kurzzeitig ihren Kopf in den Schoss ihres Liebsten fallen lässt, wird sich diese erste, wenn auch ungeschriebene, Regel bestätigen.

Stefan steigt die Treppe hinunter. Wo das Licht den Fältchen schmeichelt, befinden sich die Lustgemächer. Nicht nur der Prosecco soll hier prickeln. Zuhinterst, gleich neben der Dusche, wärmt eine Sauna. Richtig geschwitzt wird hier normalerweise nicht, denn die 70 Grad Temperatur wärmen mehr das Mütchen, als dass sie einen in Schweiß ausbrechen lassen.

Drei Räume dienen schliesslich ausnahmslos der Luststeigerung. Da wäre jener, dessen Tür

von innen zwar verschlossen, durch Spiegel von aussen aber jederzeit eingesehen werden kann. Frei nach dem Motto: nicht sehen, aber gesehen werden. Gleich dahinter steht der Bock, wie es Stefan nennt. Darauf wird er später die Susanne ölen, bis sie quietscht. Für die grosse Kuschelparty steht ein Raum bereit, dessen Wände mit grosszügigen Einsehmöglichkeiten ausgestattet sind. Zuletzt gehts noch ins «Dreiphasen-Zimmer». Vor der Liegegelegenheit für zwei bis drei Paare hängt ein beinahe transparenter Vorhang. Ist dieser geöffnet tritt Phase 1 in Kraft: freier Zutritt zur Liegewiese. Ist dieser geschlossen, tritt Phase zwei ein: Zusehen erlaubt, mitmachen aber nicht. Phase drei tritt ein, wenn die Tür geschlossen ist: «Die wird dann nicht mehr geöffnet», mahnt Stefan.

«Ganz wichtig», betont Stefan gegenüber den Neuen, «hier bedeutet ein Nein genau das, was es auch wirklich meint: nämlich nein.» Wenn eine Hand vom Nachbarn oder der Nachbarin nach einem fasse, lasse man sie gewähren, so man dies wolle. Möge man es nicht, weise man dies freundlich, aber bestimmt, ab. Können sein, dass es nicht beim ersten Nein klar sei, beim zweiten aber sicher, «sonst teilt ihr das bitte gleich den Clubbetreibern mit», sagt Stefan. «Ach ja», und Stefan hat es nicht vergessen, «wenn ihr mit jemand anderem als eurem Partner Spass haben wollt, gibt es hier überall in Griffweite Pariser.»

Am Buffet wird inzwischen kräftig zugelangt. Der Tischgrill ist belegt und bis zum Ende des Abends wird auch von den Salaten, dem Käse und dem kalten

Fleisch nichts mehr da sein. Die Fleischqualität stimmt. Andy, ein etwa 30-jähriger Lokführer aus dem Wallis, freut sich über seinen ersten Besuch im Pandora: «Die Atmosphäre ist gut, das Essen ist gut und das für 150 Franken pro Paar. Da kommst du teurer weg, wenn du in der Stadt ausgehst.»

### Sommer 04 Liebespaare

Vielleicht haben sich das Sylvia und Hanspeter auch gedacht. Seit der Club vor rund einem Jahr seine Lustzimmer öffnete, «haben wir erst zwei Wochenenden ausgelassen», sagt Hanspeter. Die beiden knapp 50-Jährigen sind leidenschaftliche Swinger. «Wenn du mal dreissig Jahre mit jemandem zusammen bist», erklärt Sylvia, «dann hast du bestimmt an jedem Ort und in jeder Stellung schon mal gemacht. Swingen bereichert das Liebesleben.» Und Hanspeter ergänzt: «Du musst natürlich Spass am Sex haben, das ist Voraussetzung.»

Clubbetreiberin Erika, die gerne weitere Pärchen für ihr Pandora gewinnen würde, ergänzt: «Bis jetzt hatte noch jeder und jede Spass. Doch, wer keine Swingerclubs kennt, hat oft falsche Vorstellungen. Frauen haben oft das Problem, dass sie glauben, in einem Club alles mitmachen zu müssen.» Doris kichert über solche Vorstellungen, gesteht allerdings, «in einem anderen Club» etwas Ähnliches, wenn auch «nicht ganz so Krasses» erlebt zu haben. «Doch da werden sie uns nicht mehr antreffen.»

Jeder habe ein wenig andere Ansprüche an einen Swingerclub, sagt Sylvia. «Was du im Pandora findest, ist sehr exklusiv und du fühlst dich als Frau auch sofort wohl.» Andere Clubs haben einen Swimming Pool, Dschungelzimmer oder gar einen Raum mit einem Wasserfall. Dem sind sich auch Erika und Marcel bewusst. Marcel hat sich bereits überlegt, vielleicht noch eine Liebesschaukel und Mobiliar für Fesselspiele anzuschaffen. «Es gibt einige, die sich dafür interessieren.»

Es seien andere Vorzüge, die fürs Pandora sprächen. «Ganz wichtig», betont Doris, «ist das Paar, das den Club führt.» Als Gastgeber prägten sie die Clubkultur, was sympathischere oder eben weniger sympathische Gäste anziehe. Das beginnt für Marcel, den Herrn in der schwarzen Unterwäsche, an der Tür, wo er jedes Paar begrüsst und es endet an derselben Tür, um auch jedes Paar persönlich zu verabschieden. Noch mehr Arbeit steht an, wenn der Club geschlossen ist. Diese Zeit nutzen Erika und Marcel, um sauber zu machen, Unmengen weisser Handtücher zu waschen – am Ende eines Abends stapeln sich die gebrauchten Tücher vor der Dusche –, das Geschirr benötigt einen Abwasch und für den nächsten Swingerabend braucht wieder was zum Schlemmen und Trinken.

Die obere Etage hat sich inzwischen merklich geleert. Dagegen werden die Sitzgruppen und Lustzimmer ein Stockwerk tiefer immer beliebter. Stefan sieht einigen Paaren auf der grossen Matte durch die Öffnungen in der Wand zu: «Eine offene Gesell-

schaft heute. Es hat nicht immer so viele Pärchen gleichzeitig auf der Matte.» Einige lieben sich nebeneinander, andere auch miteinander. Gleich unter Stefans Augen kniet einer der Herren vor seiner Frau, die sich liegend von einer Freundin zwischen den Beinen streicheln lässt. Einige Damen verschaffen ihrer Lust lautstark Gehör.

Vor dem Zimmer belegt Margot mit ein paar Freunden eine der Sitzgruppen: «Schön, was die da treiben, aber bei so vielen auf der Matte ist es mir zu eng. Ich kann da nicht mit jemandem hin, mit dem ich mich nicht vorher angefreundet habe.» Regelmässig sind die Pärchen nach vollzogener Liebesfreud nun unterwegs zur Dusche. Nackt schlendern sie an den übrigen vorbei, was Stefan später, bei einem «himmlichen» Tiramisu, mit den Worten kommentiert: «Hier sind alle gleich, ob sie sonst im Überkleid oder im Anzug zur Arbeit gehen.»

Margot weiss inzwischen, wo sie mit Doris, Stefan und ihrem Schatz hin will. Doris kommt gerade angetänzelt. In der Hand hält sie ihre Agenda, um die Hüfte noch ein Handtuch: «Also, wann habt ihr Zeit, um Ferien zu machen?» Nächstes Jahr – bis dahin werden sie sich wohl noch einige Male im Pandora treffen – solls zusammen in die Karibik gehen. Ein paar prickelnde Getränke gibts da sicher auch.

\*Bisher erschienen: «Liebe – Lebens-thema Nr. 1 – Ein Versuch der Annäherung» (29. Juni, Seite 5). «Andrea und Nicolas: glücklich verliebte Sturköpfe» (6. Juli, Seite 7). Wird fortgesetzt. Info: www.pandora.ch